

tion der Einheit zwischen Vater und Sohn betrachtet werden. Das wird deutlich, wenn Jesus sich seinem Vater sterbend empfiehlt: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist“; denn dieser Ruf beweist, daß Jesus im Tod keine Gefahr mehr erblickt. Der lobpreisende Bekenntnissatz des Hauptmannes bestätigt das in dieser Haltung Jesu zum Ausdruck kommende Vertrauen zum Vater. In der Radikalität seines Gehorsams gegenüber dem Vater erweist sich Jesus als der Messias Gottes. Wer das erkennt und sich dazu bekennt, wie der Hauptmann, ist gerettet. Wenn die Volksmenge, die zunächst wie zu einem „Schauspiel“ gekommen war, letztlich aufgrund der geschauten Geschehnisse in sich geht, so befindet auch sie sich auf dem Weg des Heils. Die Jünger bleiben, selbst schwach geworden, Zeugen, auch wenn sie als die Bekannten Jesu furchtsam weit entfernt dastanden.

In seiner Ergebniszusammenfassung trägt der Vf. die wichtigsten theologischen Aspekte der Kreuzigungsperiscope zusammen. Dabei wird nochmals deutlich, daß die Soteriologie anthropologisch ansetzt, zugleich aber die vertikale Perspektive aufrecht erhalten ist: durch das göttliche „Müssen“, das das ganze Leben Jesu bis in den Tod bestimmt, und durch die Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn, die eine Gemeinschaft ist, die den Tod überdauert. Wer in die Gemeinschaft mit Jesus tritt, der hat teil an seiner Dauergemeinschaft mit dem Vater, die todüberwindend ist.

Die sorgfältig argumentierende Studie führt uns in die Arbeitsweise des Lukas ein und vermag zu zeigen, wie Lukas sein zur Verfügung stehendes Material verwendete, um seine Theologie, insbesondere seine Soteriologie, des „Mit-Jesus-Sein“ entwickelt. Sie ist ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der lukanischen Theologie.

H. Giesen

RIDEZ, Louis: *Die Bergpredigt*. Mensch sein nach Jesus. Reihe: Glaubens-Seminar, Bd. 1. Zürich, Köln 1979: Benziger Verlag, 235 S., br., DM 26,-.

Mit dem hier angezeigten Buch wird eine neue Reihe eröffnet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, der Bibelarbeit in der Gemeinde neue Impulse zu geben. Der erste Band gilt der Bergpredigt, also einem zentralen Text neutestamentlicher Botschaft.

Die Einführung erläutert ausführlich Zielsetzung und Eigenart dieser als Werkbuch gestalteten Neuerscheinung und skizziert sorgfältig die Gliederung und theologische Bedeutung der Bergpredigt. Diese übersichtlichen und verständlich formulierten Ausführungen sind für das Verständnis der folgenden Einheiten, die sechs Themen der Bergpredigt aufgreifen, unabdingbar. Die erste Einheit behandelt unter dem Stichwort „Mensch sein wie Jesus in der Offenheit für das Reich Gottes“ die Humanität der Bergpredigt. Die zweite Einheit „Wort und Tat“ geht dem Verhältnis von Bergpredigt und Veränderung der Welt nach, während die dritte Einheit „Christsein als radikales Menschsein in der Art Jesu“ zu beschreiben versucht. Die vierte Einheit „Ehe in der Bergpredigt“ arbeitet den Unterschied von Gesetzes- und Liebesethik heraus, und die fünfte Einheit zeigt, daß in der Kraft der Vergebung die eigentliche Revolution der Bergpredigt liegt. Die letzte und sechste Einheit unternimmt es, unter der etwas verschwommen wirkenden Überschrift „Einsatz und Gelassenheit. Das Fest der Danksagung“ weitere Bestimmungen des „Mensch sein nach Jesus“ vorzustellen.

Was hier nur kurz in Stichworten angedeutet wurde, wird in den einzelnen Einheiten mit Hilfe eines durchdachten Schemas ausführlich entfaltet. In einer *Übersicht* (U) werden die Verlaufsphasen mit der möglichen Dauer, die Titel der Hinweise für den Referenten, die Titel der ergänzenden Texte für den Referenten und die Titel des Materials für die Teilnehmer angeführt. Die *Einführung* (E) nennt das Thema des Abends, die These, die Intention der Einheit, die behandelten Texte der Bergpredigt und die möglichen Lernschritte. Darauf folgen die *Hinweise* (H) und die ergänzenden *Texte* (T) für den Referenten. Ein *Predigtvorschlag* (P) bietet dann in knapper Form eine stärker spirituell betonte Sicht der Schwerpunkte der Einheit. Am Schluß des Buches findet sich schließlich für alle sechs Einheiten das *Material für die Teilnehmer* (M), das verschiedene Unterlagen für Gespräche in Kleingruppen und persönliche Vertiefung bereitstellt.

Das auf diese Weise erschlossene Material wurde bereits in mehr als 40 Pfarreien erfolgreich erprobt. Trotzdem sollte man sich nicht sklavisches an den vorgegebenen Aufbau halten, weil erfahrungsgemäß die Arbeitsbedingungen und Arbeitsmöglichkeiten von Ort zu Ort und von Gruppe

zu Gruppe verschieden sind, so daß sich Änderungen unter Umständen als notwendig erweisen. Der in Frankreich geborene und in München arbeitende Autor ist ein erfahrener Seelsorger und offensichtlich in der Gruppenarbeit und in religiöser Erwachsenenbildung bewandert. Jeder, der sich seiner kundigen Führung anvertraut, wird das Buch recht bald als wertvolle Hilfe für die eigene Arbeit zu schätzen lernen.

F. K. Heinemann

BUSCH, Christiane: *Gemeinde gemeinsam entdecken*. Bilder, Texte, Gedanken zur Offenbarung Johannes. Reihe: Lese-Zeichen. Stuttgart 1980: Calwer Verlag. 148 S., Ln., DM 24,-.

Die Offenbarung des Johannes zeigt in einer aus verschiedenen Bildern zusammengestellten Folge das Wachstum der christlichen Gemeinden auf eine Gemeinschaft hin – die Stadt Gottes – und eignet sich darum besonders, die Kirche von heute und ihre Geschichte in der Welt an den Erkenntnissen zu messen, die sie darstellen. Das vorliegende Buch will dazu anregen, diese Bilderfolgen in einem Rundgespräch zu betrachten und zu erklären, um mit ihrer Hilfe den gemeinsamen Standort und den gemeinsamen Weg genauer zu beschreiben. Ausgangspunkt bilden die elf Bilder einer mittelalterlichen Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, denen der entsprechende Text der Offenbarung und eine Bilderklärung an die Seite gestellt ist. Daneben lassen weitere Texte oder nachgezählte Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament Motive, Sprachbilder und Gedanken lebendig werden, die zur Offenbarung hinführen. Je ein Abschnitt bringt dann knappe Auszüge aus Apokalypsekommentaren evangelischer Autoren, die den biblischen Text verstehen helfen. Unter der Überschrift „Nach-Denken“ schließt jedes Kapitel mit einer Besinnung, gedanklichen Anstößen oder einer Geschichte. Die vielfältigen Anregungen können in einem gemeinsamen Bibelgespräch besonders genutzt und durch eigene Gedanken weiter vertieft werden, sofern ein geschickter Gesprächsleiter die Interessen und Möglichkeiten der Teilnehmer richtig einzuschätzen versteht. Im Hinblick auf die gemeinsame Arbeit wäre es freilich hilfreicher gewesen, die elf aussagestarken Bilder als Dias dem Buch beizugeben.

F. K. Heinemann

HÄRING, Hermann: *Was bedeutet Himmel?* Reihe: Theologische Meditationen, Bd. 55. Zürich, Köln 1980: Benziger Verlag. 90 S., br., DM 9,80.

In der bekannten Reihe mit ihren sehr verschiedenartigen Beiträgen denkt der Verfasser (Professor für Dogmatische Theologie an der Katholischen Universität Nijmegen) über den zentralen Inhalt christlicher Hoffnung nach, den der Begriff Himmel meint.

Er unternimmt den tiefgreifenden und dabei ausgewogen bleibenden Versuch, den Glaubensinhalt Himmel so zu begreifen, daß er nicht von vornherein als „Metapher der Verlegenheit und Weltferne“ (9) nichts mit unserem Leben zu tun hat. „Wer vom Himmel reden will, muß eine an irdische Erwartungen gereifte Sprache haben“ (34), und so entfaltet H. in einer fünffachen Konfrontation mit irdischer Wirklichkeit die Dimension dieser geglaubten Vollendung: In Konfrontation mit dem Tod wird der Himmel zum Zeichen der Hoffnung, in Konfrontation mit dem Leben zum Zeichen der Erfüllung, in Konfrontation mit der Geschichte zum Zeichen einer brüderlichen Zukunft und in Konfrontation mit der menschlichen Freiheit zum Zeichen der Versöhnung (so in den ersten vier Abschnitten), während die Konfrontation mit den Grenzen der Welt einen fünften Abschnitt bedingt, der über Symbol und Wirklichkeit nachdenkt, wobei „Symbol“ auf die Festbindung der Vollendung an eine kosmische Wirklichkeit (eben den Himmel) verweist, während „Wirklichkeit“ eben diese nur im Glauben anzunehmende, in ihm aber wirkliche Vollendung meint.

Manche Einzelheit befriedigt nicht und bleibt fragwürdig (so etwa die Behauptung, die christliche Tradition habe das Jenseits in Himmel und Hölle verdoppelt, 67), manche kritische Bemerkung erscheint recht unkritisch. Insgesamt aber ein positiver, gläubige Überzeugung atmender, der Tradition verpflichteter Versuch, in verständlicher Sprache, die menschlicher Erfahrung entspricht, von der geglaubten Vollendung zu reden. Überlegungen, die vor allem dem Theologen hilfreich sein werden und den Namen Meditation verdienen; auch wenn sie nach Sachauskunft Suchenden vielleicht manchmal fragen lassen werden, ob es nun den christlichen Himmel wirklich gibt, der Verfasser glaubt ihn (und der Rezensent auch).

V. Hahn